

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 2

Artikel: Modigliani : Ausstellung in der Kunsthalle Basel
Autor: S.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oft mit Farbstift und Aquarell verbunden, darstellt und sich zuletzt in den Plan zu einem grossen Wandbild verdichtet: ballspielende Knaben auf blumenumrankter Veranda, Brunnen, Kegelbahn, Neubau mit Arbeitern — das Ganze in das kanonische Oval um den aufgehenden Sonnenball komponiert. Die Welt, der er bald zu ent schwinden bestimmt und sich bewusst war, sieht er immer umfassender, immer goethescher: «sonnenhaft». Nun, da er den langgesuchten «Schlüssel» gefunden, um «alles machen zu können», drückt ihm der Tod die Augen zu. An einem Sonntag, am 15. Januar des Jahres 1933.

Oskar Schlemmer

Modigliani

Ausstellung in der Kunsthalle Basel

Auf die 128 Nummern unseres Ausstellungskataloges kommen bloss 37 verschiedene Besitzer. Ganze Bilderserien von hohem Wert sind in den Händen einzelner, meist in Paris wohnender Sammler. Offenbar wurden sie aufgekauft nach dem Tod des Künstlers, der in Entbehrung gestorben ist.

Seine ausgestellte Totenmaske zeigt die fliessende, weiche, aber mit Verve geladene Form eines schönen, zarten Künstlerhauptes. Modiglianis Kunst ist vornehm, leise, herb.

Im grössten Gegensatz zum Träumer Chagall ist Modigliani der tief Beobachtende. Seine Darstellungen von Menschen — und er stellt nichts anderes dar — haben immer etwas vom Porträt, ja es sind Porträts, wenn auch in höherem Sinne. Sujet ist fast immer die Einzelfigur, und zwar sind diese Gestalten ganz ohne Handlung, ganz ohne Pose, ja ohne bestimmten Ausdruck, quasi im Zustand unbeobachteter Selbstvergessenheit — und um so mehr ist ihre Erscheinung an sich, ihre Form und Farbe, als Ausdruck eines inneren verborgenen Wesens begriffen und herausstilisiert mit helleherischer Sensibilität.



Schon in den so sparsamen, zertesten Bleistiftzeichnungen gibt ohne Umschweife und mit Messerschärfe der reine Kontur das Wesentliche der künstlerischen Deutung, den Fund einer Einheit und Schönheit. Der Italiener Modigliani hat die altitalienischen Wandmalereien in sich aufgenommen und, trotz seinen Arbeitsjahren in Paris, in ihnen wurzelt seine Kunst. Durch den sprechenden Kontur bestehen seine Oelbilder. Er umspannt lebendig alle Form und erfüllt in seiner Unfehlbarkeit das graphisch Notwendige ihrer Konstruktion, ihrer Bewegung, ihrer Verkürzungen. Aller Raum bleibt der reinen Lokalfarbe, die ganz wandbildhaft breitflächig, fast ohne Licht- und Schattenkontraste angewendet ist, eine eigenartige Farbe, bald tief und saftig, bald schwebend leicht und spröd.

S. B.

Entwirrung der Begriffe II

Theodor Fischer, München: «Gedanken zur neuen künstlerischen Form»

Auszug aus einem Vortrag, gehalten an der Feier des «Kampfbundes für deutsche Kultur» im Rathaus zu Augsburg am 8. Oktober 1933, von Prof. Dr. Theodor Fischer, München. (Der vollständige Wortlaut findet sich in «Deutsche Bauzeitung», Heft 54, vom 8. November 1933).

Theodor Fischer wird wohl von allen jüngeren Archi ten, auch solchen, die im einzelnen andere Wege gehen, als die bedeutendste Persönlichkeit unter den deut schen Architekten anerkannt. Um so wichtiger die verantwortungsbewusste, alle trügerischen Schlagwörter

und Schein-Lösungen von rechts und links abweisende Stellungnahme dieses grossen Architekten. Man möchte wünschen, dass dieser Vortrag in den deutschen Fachzeitschriften ebenso ausgiebig die Runde machen würde, wie die geistig unvergleichbar dürftigeren Aeusserungen Schultze-Naumburgs und all der anderen Konjunktur redner.

p. m.

Das deutsche Wort ‚Ueberlieferung‘ geht nicht auf die äusserliche Form, es geht auf das Wesen. Das ist der Punkt, um den es sich dreht: Nicht die Ueberlieferung, die auf handwerklicher und künstlerischer Erfahrung ruht, wird heute gemeinhin unter ‚Tradition‘ verstanden, sondern der rückwärts schauende Formalismus. Diese Tatsache abzubiegen, ist kein ehrliches Spiel.

Und da wir — zunächst im Handwerk — das Feuer lebendiger Ueberlieferung und Werkgesinnung wieder anzünden